

der unter anderem als großer Förderer Norberts von Xanten und seines Ordens hervorgetreten ist. Saint-Jean war nicht das einzige Kloster seiner Diözese, in dem er dringenden Reformbedarf sah, dem er mit je nach den Umständen variierenden Mitteln nachkam, durch Übergabe an einen strengeren Orden, durch Absetzung des Abtes oder sonstige Maßnahmen. Speziell frauenfeindliche Tendenzen sind ihm nicht nachzuweisen. V. L.

Falko DAIM / Antje KLUGE-PINSKER (Hg.), *Als Hildegard noch nicht in Bingen war. Der Disibodenberg – Archäologie und Geschichte*, Regensburg – Mainz 2009, Schnell & Steiner – Verl. des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, 186 S., zahlreiche Abb., ISBN 978-3-7954-2253-0 bzw. 978-3-88467-140-5, EUR 24,90. – 20 Autorinnen und Autoren verschiedener Fachrichtungen haben sich mit 27 relativ kurzen Beiträgen an diesem reich bebilderten Sammelband beteiligt und vermitteln ein anschauliches Gesamtbild des Berges am Zusammenfluß von Nahe und Glan, wo das geistliche Leben auf den frühma. Eremiten Disibod zurückging, im 10./11. Jh. ein Kanonikerstift, seit dem späten 11. Jh. ein Benediktinerkloster sowie von 1259 bis 1559 eine Zisterze bestanden hat und sich heute ein Ruinenfeld darbietet. Besonderes Interesse findet der Frauenkonvent des frühen 12. Jh., den Hildegard, Autorin der *Vita s. Disibodi* (Migne PL 197, 1093–1116), um 1150 auf den Rupertsberg bei Bingen verlegt hat. R. S.

Jean DIRKSE, *Die Wirtschaftsweise und Grundbesitzorganisation der südwestdeutschen Zisterzienserabteien im 12. und 13. Jahrhundert*. *Freiburger Diözesan-Archiv* 128 (2008) S. 5–32, bezieht sich auf Bebenhausen, Bronnbach, Eußerthal, Herrenalb, Maulbronn, Otterberg, Salem, Schönau, Schöntal sowie Tennenbach und bietet eine vergleichende Übersicht neuerer Forschungen. R. S.

Nonnen, Kanonissen und Mystikerinnen, Religiöse Frauengemeinschaften in Süddeutschland. Beiträge zur interdisziplinären Tagung vom 21. bis 23. September 2005 in Frauenchiemsee, hg. von Eva SCHLOTHEUBER / Helmut FLACHENECKER / Ingrid GARDILL (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 235 = Studien zur Germania sacra 31) Göttingen 2008, Vandenhoeck & Ruprecht, 436 S., 33 Abb., 6 Karten, ISBN 978-3-525-35891-7, EUR 67. – Eine wesentliche Richtigstellung vorweg: Der trauernde Abgang von Irene CRUSIUS, *Zum Geleit* (S. 19–20), fand Gehör: Durch die Schließung des Max-Planck-Instituts für Geschichte war der Fortbestand der „Studien zur Germania Sacra“ ernsthaft bedroht, doch die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen sichert künftig das Weiterbestehen der Reihe. – Damit ist der Erforschung religiöser Frauengemeinschaften – speziell ihrer geschichtlichen Wirkung in Süddeutschland – auch weiterhin in diesem Rahmen eine Vertiefung der hier anzuzeigenden wissenschaftlich äußerst willkommenen Ergebnisse zu wünschen. 15 Beiträge, in der Mehrzahl Fallstudien, greifen ein Thema von verschiedenen Blickwinkeln auf, das bisher von der Forschung nicht mit der nötigen Intensität betrachtet wurde. Die zentrale Einführung stammt von Hedwig RÖCKELEIN, *Bairische, sächsische und mainfränkische Klostergründungen im Vergleich (8. Jahrhundert bis 1100)* (S. 23–55), die in ihren verglei-